

v. 10 R.; 13. Lucifer, Räderkorvette v. 6 R.; 14. Milan, Räderkorvette v. 4 R.; 15. Phlegeton, Räderkorvette v. 10 R.; 16. Pour-suivante, Segelfregatte v. 54 R.; 17. Psyche, Segelfregatte v. 40 R.; 18. Sémillante, Segelfregatte v. 60 R.; 19. Souffleur, Räderkorvette v. 4 R.; 20. Tige, Segellinienschiff v. 100 R.; 21. Trident, Segellinienschiff v. 82 R.; 22. Vengeance, Segelfregatte v. 60 R.; 23. Virginie, Segelfregatte v. 56 R.; 24. Zenobie, Segelfregatte von 54 Kanonen.

Alle diese Schiffe waren mit Geschützen der schwersten Art, zum Theil 84pfündigen Bombenkanonen und größtentheils neuester Konstruktion, bewaffnet. Man glaubte, die vereinigte Flotte müßte Unerhörtes leisten. Aber nur die Flottenabtheilung des Contreadmirals Plumridge, machte sich bald bemerklich, wie können leider nicht sagen: berühmt. Es ging diese nur aus Dampfschiffen bestehende Abtheilung in den bothnischen Meerbusen, besuchte nach einander die dortigen finnischen Küstenstädte, die sämmtlich offen und fast alle ohne Besatzung waren, und nahm alle dort befindlichen Kauffahrteischiffe weg, verbrannte nebst einigen, der russischen Regierung gehörigen, auf den Werften befindlichen Kanonenbooten auch alles Schiffsbauholz, Pech, Thcer u., gleichviel ob dies Eigenthum der Regierung oder der Kaufleute. Es war dies ein wenig ruhmvoller Seezug, in welchem zuletzt die Engländer bei dem Städtchen Samla Carleby am 7. Juni noch eine empfindliche Schlappe erlitten. Dieses Städtchen liegt am Ende einer mehre Meilen langen Bucht, in die die englischen Kriegsschiffe wegen mangelnder Wassertiefe nicht einlaufen konnten. Sie bewaffneten und bemannten eine Anzahl Boote, die, sicher gemacht durch den bisherigen leichten Erfolg, sorglos einliefen, nach gewohnter Art zu fengen und zu brennen, aber plötzlich von einer versteckten russischen Batterie und heftigem Kleingewehrfeuer angegriffen, sich mit Verlust von 3 Offizieren und 28 Matrosen an Todten, 2 Offizieren und 14 Matrosen an Verwundeten und unter Verlust eines Bootes, das nebst der Besatzung von 37 Mann von den Russen genommen wurde, nach ihren Schiffen zurückziehen mußten. Dieser empfindliche Verlust der Engländer hatte das Gute, daß sie nun ihre Brandzüge einstellten, die der russischen Regierung wenig Schaden, desto größeren aber den friedlichen Einwohnern Finnlands gebracht hatten, von denen man annimmt, daß sie

nichtsweniger als feste Anhänger Rußlands seien, sondern sich nach Schweden zurücksehnen, von dem sie vor bald fünfzig Jahren durch russische Uebermacht losgerissen worden sind.

Während dieser Zeit war die Hauptflotte in den finnischen Meerbusen eingesegelt, in dem die stark befestigten russischen Kriegshäfen Sweaborg und Kronstadt mit der gesammten russischen Ostseeflotte liegen. Zunächst beschloß man einige Außenwerke von Sweaborg, wohl nur um die Tragweite der beiderseitigen Kanonen zu erproben; die Kanonade blieb ohne Resultat, und die vereinigte Flotte segelte, nach Zurücklassung einer Anzahl Schiffe, um die in Sweaborg liegende russische Flottenabtheilung zu beobachten, langsam Kronstadt zu, Schritt vor Schritt das schwierige Fahrwasser und die Küsten zu beiden Seiten untersuchend und stets bereit, einem etwaigen Angriffe der russischen Flotte zu begegnen, die jedoch mit großer Tapferkeit hinter den schützenden Mauern Sweaborgs und Kronstadts liegen blieb. So kam man endlich bis vor Kronstadt, wo die vereinigten Flotten 2 Tage lang außer Kanonenschußweite in Schlachtordnung sich aufstellten. Man untersuchte mittels der Fernröhre die ausgedehnten, großartigen Festungswerke, sah innerhalb derselben die russische Flotte liegen, und -- segelte dann langsam wieder von Kronstadt ab, zum finnischen Meerbusen hinaus, den vor demselben gelegenen Ålandsinseln zu, deren starke Festung Bomarsund schon am 21. Juni von einigen englischen Dampffregatten erfolglos beschossen worden war.

Das sind bis jetzt die Heldenthaten der größten Flotte der Welt. Mit halb so viel Schiffen und halb so viel Kosten würde man kaum weniger haben thun können. Wenn die öffentliche Meinung in der Regel sich dem Tapfersten zuwendet, so muß sie vor der Hand noch neutral bleiben. Weder auf englisch-französischer, noch auf russischer Seite haben wir bis jetzt große Tapferkeit bemerken können. Nur die Vorsicht dürfen wir bewundern, mit der beide Theile sich vor Blutvergießen gehütet haben; und wenn, nach einem alten Sprichwort, Vorsicht die Mutter der Tapferkeit ist, so sind Engländer und Franzosen gleich wie Russen sehr tapfer gewesen.